



Von Rabbi Yehuda Aharon Horovitz M.A.*
Aruch Laner Institute

Halberstadt: Turm der Thora

Wie wurde Halberstadt zu einem der wichtigsten Zentren der Thora in Deutschland?

Die jüdische Weltkarte unterscheidet sich von der gewöhnlichen Landkarte: Denn manche Orte, die auf der allgemeinen Landkarte lediglich mit einem kleinen Punkt gekennzeichnet sind, werden auf der jüdischen Karte großgeschrieben. Gerade in Deutschland unterscheidet sich die jüdische Karte von der allgemeinen, und auch hier ist die historische und religiöse Bedeutung dieser Orte in erster Linie den Weisen zu verdanken, die dort gelebt und in der Regel auch dort begraben wurden. Sie ziehen daher bis heute viele Besucher an. Halberstadt, heutige Kreisstadt des Landkreises Harz in Sachsen-Anhalt, gehört neben den anderen bedeutenden Orten in Deutschland unbedingt auf die jüdische Weltkarte. Der folgende Beitrag setzt nun unsere Serie über die jüdischen Weisen aus Deutschland fort und bietet eine prägnante Zusammenfassung des Lebens und der Werke einiger der Thorakoryphäen aus Halberstadt, eines der wichtigsten Zentren der Thora in Deutschland.

DIE KLAUS VON BEREND LEHMANN UND DAS KOLLEL

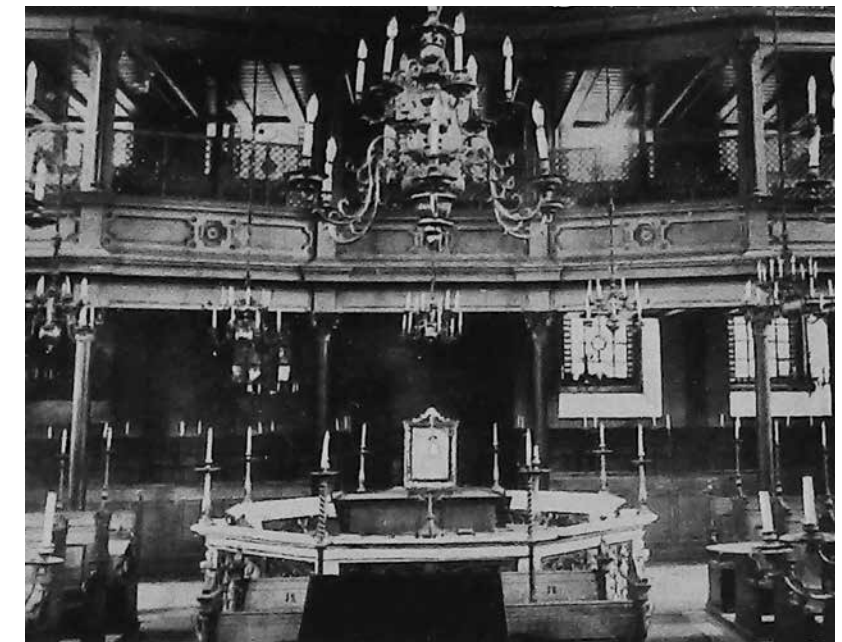
Im Jahr 1670 hatte die Halberstädter jüdische Gemeinde 300 Mitglieder, aber sie wurde von immenser Bedeutung für das deutsche Judentum und darüber hinaus, dank der Vision und Führung des brillanten Hofagenten **Berend Lehmann** [Issachar Berman Segal] (1661 – 1730). Er war Finanz- und Außenminister von König August „der Starke“ von Sachsen, reiste hin und her in Deutschland und Polen, und, wo immer er sich aufhielt, kümmerte er sich um seine jüdischen Brüder. Er fi-

nanzierte den Druck des gesamten Talmuds in Frankfurt an der Oder 1697 und verteilte die meisten Exemplare an Gelehrte und Gemeinden.

Nachdem er in vielen Orten wie Krakau und Berlin Synagogen gebaut hatte, errichtete er 1700 in seiner Heimatstadt Halberstadt eine äußerst prächtige Synagoge, aber



Titelblatt von Berend Lehmanns Talmud



In der Halberstädter Synagoge

er erkannte, dass die einzige Möglichkeit, die jüdische Zukunft zu sichern, in der Einrichtung eines Kollels besteht, an dem eine Gruppe von Thoragelehrten die Thora studieren wird. Dies geschah im Jahr 1703 und wurde von einem Vertrag mit der jüdischen Gemeinde von Halberstadt begleitet. Er gewährte der Gemeinde ein „Darlehen“ von sechstausend Talern für den Bau der Synagoge. Sechs Prozent Zinsen auf das „Darlehen“ (auf die er wiederum prompt verzichtete) sollten als Beitrag an die Gelehrten der *Klaus* (Lehrhaus für Thora- und Talmud-Studien) gezahlt werden.

Berend Lehmann war sich darüber im Klaren, dass die Gelehrten, um in ihren Thorastudien voranzukommen, niemals aufgefordert werden durften, die Kinder der Gemeinde zu unterrichten. Einmal drohte er damit, mit seiner *Klaus* aus Halberstadt wegzuziehen, wenn die Gemeindeleitung die *Klaus*-Gelehrten verpflichten würde, Kindern Unterricht zu geben.

Im Jahr 1723 hatte sein Unterneh-

Die Halberstädter Gemeinde, all ihre Synagogen und Einrichtungen wurden streng von der Halacha regiert, und religiöse Reformen waren im Leben der Gemeinde nicht gestattet.

men den unübertroffenen Umfang eines wahrhaft internationalen Unternehmens angenommen. Das Zentrum befand sich in Halberstadt, wo Berend Lehmann selbst wohnte, mit Niederlassungen in Hannover, Wien, Amsterdam, Dresden und Hamburg. In diesen Büros arbeiteten verschiedene Verwandte und Söhne von **Berend Lehmann**. Es wurde gesagt, dass **Berend Lehmanns** Leistungen die der **Familie Rothschild** einige Jahrzehnte später übertrafen. Die Rothschilds nahmen Berend Lehmann als Vorbild für den Betrieb einer internationalen Familienbank.

Trotz seiner hohen Stellung an den europäischen Höfen war Berend Lehmann ein bescheidener Mann. Als er 1730 starb, nachdem er die *Klaus* als immerwährende Familienstiftung gestiftet hatte, bestand sein Hauptvermögen in der hohen Wertschätzung und Liebe, die er in der jüdischen Gemeinde von Halberstadt und unter den Rabbinern Deutschlands und der Nachbarländer genoss, wo er auf ewig geachtet und verehrt wurde. Sein größtes Verdienst aber, das weit über das Grab hinausreicht, waren seine historischen Beiträge zur Thoragelehrsamkeit in einer äußerst kritischen Periode der jüdischen Geschichte.

Sowohl die Halberstädter Synagoge - eine der großartigsten architektonischen Schöpfungen der damaligen Zeit in Deutschland -, als auch die *Klaus* blieben 236 Jahre lang ein Zentrum des Judentums in Deutschland. Zur *Klaus* gehörten eine Synagoge, eine Bibliothek, Studienräume und Wohnungen für die Rabbiner der *Klaus*.

*Aus dem Englischen ins Deutsche übertragen von David Seldner

DIE FAMILIE HIRSCH

Die Halberstädter Gemeinde, all ihre Synagogen und Einrichtungen wurden streng von der Halacha regiert, und religiöse Reformen waren im Leben der Gemeinde nicht gestattet. Dies wurde von vier Generationen der Familie Hirsch überwacht, die echte, der Thora verpflichtete Juden waren. Es begann mit Rabbi Naftali Hirsch Göttingen, der 53 Jahre lang bis zu seinem Tod 1835 als einer der Thoragelehrten der *Klaus* diente. Sein Sohn und Schüler war Rav Aharon, der seinen Nachnamen in Hirsch änderte und der Gründer einer der bekanntesten und wichtigsten Familien in der Geschichte der jüdischen Gemeinde in den letzten hundert Jahren ihres Bestehens war. Er war ein großer Gelehrter der Thora, wie zwei Bände der Thora und Halacha beweisen, die leider nicht erhalten geblieben sind. Aber so groß wie **R. Aharon** in der Thora war, so groß war auch seine Bescheidenheit. Er starb im Jahr 1843. Obwohl keiner seiner Söhne als Rabbiner diente, heiratete seine Tochter Rav Esriel Hildesheimer, und sein Sohn **Rav Yosef Yitzchak Hirsch** leitete die Gemeinde viele Jahre lang und war derjenige, der **Rabbi Esriel Hildesheimer** seine Schwester zur Frau gab und ihm gestattete, seine Studien fortzusetzen und ihnen seine ganze Zeit zu widmen.

Diese Familie gründete und entwickelte eines der bekanntesten Unternehmen der Welt im Bereich Metallhandel, brachte aber auch führende Persönlichkeiten der Gemeinde und des deutschen Judentums insgesamt hervor. Sie finanzierten die *Klaus* und ihre Rabbiner, trugen aber auch zu vielen wohltätigen Zwecken in der Welt bei, wie z. B. dem „Batei Machase“-Wohnprojekt in Jerusalem und anderen.

Aharons ältester Sohn **Josef** baute 1863 in der Nähe von Abersolda eine große Messingfabrik. Josef Hirsch und sein Sohn Benjamin gehörten dem Halberstädter Stadtrat an. Benjamin Hirsch war Mitglied des Zentralrats der Deutschen Handels-



Wohnung von Berend Lehmann in Halberstadt

kammer und des Preußischen Eisenbahnrats. Die Hirsch-Fabrik beschäftigte vor allem gläubige Juden, was einen großen Anteil an der Stärkung der Halberstädter Gemeinde und an ihrer religiösen Festigung hatte.

HASHARAT ZEVI – ERSTE „THORA IM DERECH ERETZ“ SCHULE

Die erste Schule ihrer Art im Stil von *Thora und Derech Eretz*¹ wurde 1795 in Halberstadt gegründet, damals eine Gemeinde bestehend aus 465 Personen. Bis dahin konnten sich nur die Wohlhabenden einen Privatlehrer leisten, während die Mittellosen ihre Söhne auf die christliche Schule schickten und gezwungen waren, das Thorastudium aufzugeben. **Zvi Kaslin** reagierte darauf, indem er eine Schule gründete, in der gutes Allgemeinwissen gelehrt werden sollte, aber alles im Geiste der Thora. Im Jahr 1827 wurden spezielle Klassen für Mädchen eröffnet. Damals zählte die Einrichtung 80 Schüler in 4 Klassen. Trotz der Expansion hielt die Schule weiterhin an den ultraorthodoxen Werten fest. Die Schule bestand bis zur Zeit des Nationalsozialismus.

REB HIRSH BIALEH CHARIF

In einer Liste von fast 150 Thoragelehrten aus Halberstadt zeigt **R. Esriel Hildesheimer** [Sefer Aviad, 1986 S. 215] die

Bedeutung und den Umfang der Thora in Deutschland. Die meisten von ihnen waren Mitglieder von Berend Lehmanns *Klaus* in Halberstadt oder standen mit ihm in Verbindung. Angefangen bei **R. Zelig Aviesri Margalit**, Autor von „Kesef Nivchar“ über den Talmud, **R. Yechiel Michal Glogau**, Autor von „Neser Hakodesh“ über Midrasch und **R. Zvi Hirsch Lipman** (Lieberman), Autor von „Eretz Zvi“ über die Haftorot. Berend Lehmann erkannte den Bedarf an jüdischen Gelehrten in ganz Deutschland und ermutigte einige von ihnen, Stellen in Frankfurt am Main und anderswo anzunehmen. Berühmt wurde Halberstadt jedoch, als Lehmann 1718 **Reb Zvi Hirsch Bialeh**, auch bekannt als **Reb Hirsh Charif** [der „Scharfsinnige“], nach Halberstadt holte. **Rav Hirsch** war bei seinen Jeschiwa-Schülern so beliebt, dass ihm 18 von ihnen nach Halberstadt folgten und die Stadt zu einem weltweiten Zentrum des Thora-Lernens wurde. Aber warum hat er zugestimmt, Polen zu verlassen? Die Geschichte besagt, dass er gezwungen war zu fliehen, weil ihm ein Unglück widerfahren war. Ein polnischer Herzog begehrte seine Tochter, und so beeilte er sich, sie mit einem seiner angesehenen Schüler, **Rabbi Moshe Brisk**, zu verheiraten [dieser diente später fast vierzig Jahre lang in Halberstadt, er starb 1756]. Der Eindringling erschien jedoch bei der Hochzeit und versuchte, die Braut zu entführen: Der Bräutigam schlug ihn mit einem kräftigen Schlag zu Boden und floh mit der Braut. Daraufhin wurden

der Rabbiner und seine Familie inhaftiert und zum Tode verurteilt. Lehmann kam ihm zu Hilfe und der Rabbiner und seine Familie wurden freigelassen. **Berend Lehmann** schlug **R. Hirsch** vor, mit ihm nach Halberstadt zu kommen. **R. Hirsch** machte die Gemeinde zu einem der wichtigsten Zentren des Thorastudiums in Deutschland und war einer der Hauptfaktoren für die Entwicklung der *Klaus*. Eine große Zahl von Studenten strömte zu ihr, und eine beträchtliche Anzahl von ihnen wurde als bekannte Gelehrte berühmt. Seine Werke über den Talmud sind im „Koss Hayeshuot“ enthalten. Nachdem er dreißig Jahre lang in Halberstadt gedient hatte, verstarb er an Tzom Gedaliah 1747.

Einige der wichtigsten Schüler von **R. Hirsch Charif** waren: **Rabbi Elchanan Ashkenazi**, Rabbiner von Danzig und Autor von Sidrei Tahara. **Rabbi Eliyahu Shidlov**, Autor von Ateret Eliahu über Zevachim. **Rabbi Yehuda Stathagen**, Autor von Minchat Yehuda über Raschi im Talmud. **Rabbi Shlomo von Chelm**, Autor von Mirkevet haMishnah. **Rabbi Mordechai Halberstadt** (1686 - 1770), auch bekannt als **Rabbi Mordechai Düsseldorf**, wurde in Halberstadt geboren und später Rabbiner in Düsseldorf. Seine Responsa wurde in Maamar Mordechai veröffentlicht. **Rabbi Aryeh Leib**, Oberrabbiner von Hannover (1715-1769), Sohn von Pnei Jehoschua. Sein Buch „penei aryeh“ wurde in die Werke seines Vaters aufgenommen. **Rabbi Binyamin Wolf Eiger** wurde 1716 in Halberstadt als Sohn seines Vaters, **Rabbi Akiva Eiger** d. Ä., geboren. Er leitete eine Jeschiwa in Breslau, wo sein Neffe **Rabbi Akiva Eiger** von Pose, der größte Rabbiner seiner Generation, fünf Jahre lang studierte. Danach diente er als **Rabbiner** in Zulz und ab 1802 als Rabbiner in Leipnik (gest. 1795). **Rabbiner Isaiah Berlin - Pick**. (1725 - 1799) studierte bei seinem Vater **Rabbi Lob in Eisenstadt** und zog dann nach Berlin (daher der Familienname), kam anschließend nach Halberstadt und war einer der bedeutendsten und wichtigsten Schüler von **Rabbi Hirsch**

¹ Rechtschaffener, richtiger Weg für einen Juden



Links die Klaus, rechts die Wohnungen für die Klausrabbiner

Charif. Er heiratete in Breslau und lebte dort. Er war ein genialer und produktiver Autor vieler rabbinischer Werke wie: Shailat Shalom, Rishon Lezion, Minei Targima und viele mehr. Sein Lebensweg wird von **Rabbiner Prof. Avraham** Berliner gut beschrieben.

Rabbi Akiva Eiger, „der Ältere“, geboren in Halberstadt als Sohn des Gemeindevorstehers **Rabbi Simcha Bunim**, war auch Schüler von **R. Hirsch Charif** und folgte ihm nach als Rabbiner. Später diente er in Zulz und wurde von dort aus 1755 Rabbiner von Pressburg. Drei Jahre später verstarb er. Sein Buch „Mishnat Rabbi Akiva“ wurde von seinen Söhnen **R. Yehuda Leib**, dem späteren Rabbiner von Halberstadt, und **R. Binyamin Wolf**, dem Rabbiner von Leipnik, veröffentlicht. **R. Akiva (der**

Dritte) Eiger, Sohn von **Rabbi Binyamin Wolf**, diente in der *Klaus* von 1784 bis 1814, als er der dortige Rabbiner wurde. In diesem Jahr verlangten die Behörden die Schließung der Synagoge in der *Klaus* mit der Begründung, dass zwei Synagogen an einem Ort nicht erlaubt seien, und ordneten an, dass die Polizei **R. Akiva** verpflichten sollte, die Schlüssel der Synagoge an die städtischen Ämter zu übergeben, andernfalls würde er bestraft werden. Schweren Herzens gehorchte der Rabbiner und ging zur Gemeinde, um die Schlüssel zu übergeben. Doch zu seiner großen Freude wurde der Schlüssel sofort zurückgegeben. Er ist im Jahr 1823 verstorben. Rabbi Peretz Zavel (Shmuel) Eiger, geboren 1768 als Sohn von Rabbiner Lob Yehuda Eiger, der auch sein Lehrer war. Er tat viel für die Erneuerung und Stärkung der *Klaus*. Im Jahr 1809 wurde er zum Rabbiner von Braunschweig gewählt und diente auch als Rabbiner des Großherzogtums Braunschweig. Autor von Ateret Pas und Rimon Peretz über den Talmud ist er im Jahre 1842 gestorben.

Ihm folgte sein Sohn Rabbi Yosef Eiger als Rabbiner in *Klaus* und als stellvertretender Rabbiner in der Gemeinde von 1827 bis zu



Grabstein von Issachar Halevi Berend Lehmann

seinem Tod im Jahr 1854.

Sein Nachfolger war Rabbi Meir Barbi (1729-1789), ebenfalls ein Schüler von **R. Hirsch Charif**, der zunächst die Jeschiwa in Halberstadt leitete, zu der viele Studenten strömten. Unter ihnen Rabbi Lob Karlburg aus Krefeld und Rabbi Issachar Berish, Enkel von Penei Yehoshua. Rav Barbi wurde später auch der Rabbiner von Pressburg. Nach ihm war der nächste Rabbiner von Halberstadt Rabbi Zvi Hirsch Levin, der 1721 als Sohn von Rabbi Aryeh Leib und Miriam, der Tochter des Chacham Zvi, [und Schwester von Rav Jakob Emden] geboren wurde.

R. Hirschel studierte bei seinem Vater und zog mit ihm nach Amsterdam. Er nahm seine erste Stelle als Rabbiner in London an: Dort war er als Hart Lyon bekannt. Nach einigen Jahren ging er nach Halberstadt, wo er eine Jeschiwa mit vielen Studenten leitete. 1770 ging er nach Mannheim und wurde nach drei Jahren zum Rabbiner von Berlin gewählt, wo er in einer kritischen Zeit unserer Geschichte diente, in der es ihm gelang, das Judentum der Thora in einer Zeit extremer Assimilation zu bewahren. Er

starb im Jahr 1800, und seine Glossen sind in den meisten Ausgaben des Talmuds enthalten. Seine anderen Thorawerke und seine Biografie wurden von seinem Enkel Rabbi Zvi Yechezkel Michelson aus Plonsk in Beit Tzadik veröffentlicht. (Piterkow 1904). Einer seiner Schüler in der Halberstädter Jeschiwa, **R. (Aryeh) Lob Berlin**, geboren 1737 in Fürth, war Oberrabbiner des Staates Cassel und blieb in dieser Position unter König Girome Bonaparte (Napoleons Bruder). Zu seinen Ehren wurde er zum Oberrabbiner des Konsistoriums in Cassel ernannt. Einige seiner Thora-Novellen erschienen in dem von seinem Bruder herausgegebenen Buch „Atzei Almogim“.

Rabbi Leib (Yehuda) Glei, Vater von R. Esriel Hildesheimer, studierte bei Rav Pinchas Horovitz in Frankfurt und diente später als Dayan in der Stadt Gleidingen, von wo er nach Halberstadt zog. Dort lehrte und predigte er. Gestorben 1832.

Rabbi Matityahu Levian, bekannt als Rabbi Mates, wurde nach dem Tod von Rabbi Akiva Eiger (III) zum Rabbiner der Gemeinde ernannt. Rabbi Matityahu stammte aus Polen und wurde von den Rabbinern der Familie Eiger, R. Leib und vor allem von seinem Sohn R. Zenville, unterstützt. Zu seinen Schülern gehörte auch R. Azriel Hildesheimer. Er starb 1862 nach fast 40 Jahren fleißigen Thorastudiums.

Die nächste Generation von Klausrabbinern waren alle Schüler von R. Jakob Ettlinger, der erste war Rabbi Gershon Yehoshafat (1808 - 1883), der bei **R. Ettlinger** in Mannheim studierte. Er diente in der Halberstädter *Klaus* ab 1836 für 47 Jahre, wo er auch **R. Esriel Hildesheimer** lehrte. Rabbi Yitzchak Lange (1826 - 1880) studierte bei **R. Jacob Ettlinger** in Altona. Einige Jahre nach seinem Eintritt in die *Klaus* diente er als Dayan in der Gemeinde. Er war durch Heirat mit der Familie Posen in Frankfurt verwandt. Rabbiner Esriel Hildesheimer (1820 - 1899) studierte zunächst bei seinem Bruder **R. Avraham** und den Rabbinern an der Halberstädter *Klaus*, dann bei **R. Ettlinger** in Altona. 1846



R. Esriel Hildesheimer

kehrte er nach Halberstadt zurück und diente bis 1851 als Sekretär der Gemeinde und Assistent von **R. Matthias Levian**. **Rabbi Eliyahu Munk**, geboren 1818 als Sohn von **R. Yechiel Arye** Rav von Danzig, studierte bei Rabbi Yaakov Ettlinger und zog anschließend nach Halberstadt, wo er **Rav Hildesheimer** kennenlernte, sich mit ihm anfreundete und dessen Schwester heiratete. Von dort zog **R. Elia** zurück nach Altona und diente als Lehrer an der Talmud-Thora-Schule in Hamburg, später auch als Dayan in Altona. Er starb im Jahr 1890. Seine Nachkommen waren bekannte Rabbiner in Deutschland, Großbritannien und Israel.

DIE RABBINERDYNASTIE DER AUERBACHS

Rabbiner Zvi Binyamin Auerbach (1808 - 1872) studierte bei seinem Vater R. Avraham und dann bei **R. Lob Karlberg** in Krefeld und **R. Yaakov Koppel Bamberger** in Worms. 1834 war er Rabbiner in Darmstadt. 1857 zog er nach Frankfurt, wo er Werke zur Verteidigung des Thora-Judentums und gegen Zecharia Frenkels Buch „Derkei HaMishnah“ veröffentlichte, außerdem gab er **R. Natan Adlers** Kommentar zur Mischna heraus. 1867 wurde er zum Rabbiner von Halberstadt berufen, wo er sich nicht nur für seine Gemeinde, sondern auch für das deutsche Judentum im Allgemeinen einsetzte. Dabei wurde er von **Joseph Hirsch** unterstützt, der ein en-

ger Freund und durch die Heirat ihrer Kinder mit ihm verwandt war. Er veröffentlichte sein klassisches Buch über den „Eshkol“ Nachal Eshkol in der Halberstädter hebräischen Druckerei. 1872 verstarb er. Viele seiner Werke wurden kürzlich von **R. Natan Refael Auerbach** aus Jerusalem veröffentlicht. **Rabbi Aviezeri Zelig Auerbach** wurde 1848 seinem Vater, dem damaligen Rabbiner von Darmstadt, geboren. In seiner Jugend studierte er hauptsächlich bei seinem Vater. Er war Rabbiner und Lehrer in Fürth. Nach dem Tod seines Vaters 1872 trat er dessen Nachfolge als Rabbiner von Halberstadt an und wurde zu einem der prominentesten deutschen Rabbiner. Unter den Schülern, die bei ihm lernten, ist **Rabbiner Pinchas Kohn** aus Ansbach zu nennen, der Führer der Agudat Israel. Seine rabbinischen Schriften wurden kürzlich in „Ibbei Hanachal“ veröffentlicht. Nach seinem Tod im Jahr 1901 folgte ihm sein Sohn **Rabbi Yitzchak Auerbach** nach. Geboren 1870 in Fürth, studierte er bei seinem Vater, bis er das **R. Hildesheimer** Rabbinerseminar besuchte. Danach diente er als Rabbiner in Rogosen und später in Leipzig. Unter seiner Leitung wurde Halberstadt zum Weltzentrum des authentischen Judentums in der westlichen Welt. Er verteidigte die Thora-Gesetze energisch vor den Behörden und kämpfte für das Recht zu schächten sowie gegen die Änderung des Kalenders. Zusammen mit Rav Schlesinger leitete er den „Bund Gesetzestreuer Jüdischer Gemeinden Deutschlands“, auch bekannt als der „Halberstädter Verband“, der 250 Gemeinden vertrat. Sein plötzlicher Tod - nach kurzer Krankheit - im Jahr 1932 löste in ganz Deutschland große Trauer aus. Sein Sohn **R. Zvi Binyamin Auerbach**, der sein Nachfolger wurde, wurde 1901 in Leipzig geboren. Er studierte bei seinem Vater, wandte sich aber später dem Handel und der kirchlichen Arbeit zu. Erst nach dem Tod seines Vaters schloss er sein Studium am R. Hildesheimer Rabbinerseminar in Berlin ab und übernahm dann die Stelle seines Vaters, die er inmitten der schrecklichen Nazizeit innehatte. Ende 1938, nach den „Kristallnacht“-Pogromen, emigrierte er nach Eretz Israel und unterrichtete im Rahmen der Shivat Zion Synagoge in Tel Aviv. Er starb im Jahr 1973.

Wir sollten auch **R. Moshe Auerbach** erwähnen. Geboren als Sohn von **R. Aviezeri** im Jahr 1881, studierte er bei seinem Vater, den *Klaus*-Rabbinern **R. Shlomo Cohen** und **R. Yosef Nobel** sowie bei seinem Bruder **R. Yitzchak**. Danach besuchte er das **R. Hildesheimer** Rabbinerseminar. Er heiratete die Tochter von **Rabbiner Samuel Hilman Kotek** aus Bad Homburg. 1909 zog er nach Petach Tikva, wo er ein Netz von Talmud Thora-Schulen aufbaute und leitete. Später ging er wieder nach Europa und übernahm die Havatzelet-Mädchenschule in Warschau. Danach kehrte er nach Eretz Israel zurück und setzte seine pädagogischen Bemühungen bis 1967 fort. Er war eine herausragende Persönlichkeit mit großem Wissen über die Thora, aber voller Bescheidenheit. Im Alter von 95 Jahren 1986 starb er in Tel Aviv.

Rabbi Shlomo Cohen wurde 1906 in Zborov (Galizien) gebo-

ren. Ohne Erfolg in seinem Beruf ging er nach Deutschland, wo er als Gelehrter in der *Klaus* angenommen wurde und 25 Jahre lang bis zu seinem Tod im Jahr 1907 diente. Sein Buch **Kerem Shlomo** (Permishla, 1901) gilt als äußerst tiefgründig und scharfsinnig.

Rabbi Yosef Noble wurde 1838 in Ungarn geboren. Sieben Jahre lang studierte er bei **Rabbiner Esriel Hildesheimer** in Eisenstadt. Nachdem er als Rabbiner in kleinen Gemeinden in Ungarn gedient hatte, wo er von den „Reformern“ angegriffen wurde, kam er als Rabbiner in die *Klaus*, **Rabbi Yitzchak Lange** nachfolgend. Dort diente er 37 Jahre lang bis zu seinem Tod im Jahr 1917. Er nannte seine Werke nach den Bergen des Landes Israel - „Sinai“, „Tavor“, „Libanon“ (handschriftlich „Moriah“ und „Carmel“). Sein Sohn war der brillante Rabbi Nehemiah Zvi [Anton] Nobel aus Frankfurt.

Rabbiner Pesach (Philip) Frankel wurde 1878 in Ungarn geboren, studierte an der Pressburger Jeschiwa und bei **Rabbiner Breuer** in Frankfurt. Danach war er stellvertretender Rabbiner in Fulda bei **Rabbiner Michael Cohen**. Im Jahr 1908 wurde er an die *Klaus* berufen, in eine Position, die er zusammen mit **Rabbiner Moshe Schlesinger** bis zu ihrer brutalen Zerstörung in der „Kristallnacht“ innehatte. Danach floh er nach Amsterdam, wurde aber gefasst und nach Buchenwald gebracht, wo er von den deutschen Nazis ermordet wurde.

Rabbiner Moshe Schlesinger, geboren 1865 als Sohn von **Rabbi Elyakim Getsh**, dem Tzaddik der Hamburger *Klaus*, studierte zunächst bei seinem Vater und bei **Rabbiner Anshel Stern** in Hamburg und anschließend am **R. Hildesheimer** Rabbinerseminar. Danach diente er als Rabbiner von Filehne (in Posen) und später in Bingen am Rhein. Von dort ging er nach Marburg und leitete ein Internat für jüdische Schüler. Im Jahr 1917 wurde er in die *Klaus* berufen. **Rabbi Moshe** studierte und lehrte nicht nur Thora in der *Klaus*, sondern arbeitete auch hart für die jüdische Nation und leitete den „Halberstadter Verband“. Er veröffentlichte 1902 in Berlin die „Orchot Chaim“ von **Rabbi Aharon HaCohen von Lunel** mit Quellenangaben und Anmerkungen. 1938 wanderte er nach Eretz Israel aus und lebte dort bis zu seinem Tod 1956 bei seiner Tochter, der Frau von **Rabbi Shaul Shalom Munk**.

YITZCHAK NUSSBAUM UND RABBINER AHARON NEUWIRTH

In den Jahren vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs erhielt die orthodoxe Strömung in Halberstadt zusätzliche Verstärkung in Form des aus Bayern stammenden Gutsbesitzers Isaac Nussbaum. Er stieg zum Hofbankier des Herzogs von Mining auf und zog nach Halberstadt, um seinen Kindern eine authentische Thoraerziehung zu ermöglichen. Er gründete in Halberstadt seine eigene Shul (Synagoge) und lud **Rabbiner Aharon Neuwirth**



R. Hirschel Lewin

ein, als Rabbiner und Lehrer zu dienen. Rabbi Neuwirth kam aus Ungarn an das **R. Hildesheimer** Rabbinerseminar und heiratete eine Enkelin von **Rabbi Bamberger** aus Würzburg. Als Lehrer und Dayan zog er nach Mainz. Dann nahm er die Einladung von **Herrn Nussbaum** an als sein Rabbiner zu dienen. 1930 verlegte Herr Nussbaum sein Geschäft nach Berlin und **R. Neuwirth** schloss sich ihm an. Im Jahr 1939 floh er in die Niederlande, wo er untergetaucht überlebte. Danach immigrierte er nach Eretz Israel, diente als Rabbiner in Jaffa und zog nach 7 Jahren nach Bnei Brak. Er veröffentlichte mehrere Aufsätze in deutscher und hebräischer Sprache und starb 1958 in Bnei Brak. Sein Sohn war **Rabbi Yehoshua Yeshaya Neuwirth**, Rabbiner an der Kol Thora Yeshiva und später Rosch Yeshiva von Netivot Chochma in Jerusalem, Autor des weltberühmten „Shmirat Shabba Kehilchata“, eines der von observanten Juden meistgenutzten Bücher.

■